

Mag.^a Sonja Raus
PR-Managerin
Universitätskommunikatio
n

T +43 732 2468 3008
M +43 664 60 2468 299
sonja.raus@jku.at
jku.at

Interview mit Univ.-Prof. Dr. Raimund Helbok Vorstand der Universitätsklinik für Neurologie

Titel der Antrittsvorlesung: „Neurologie im 21. Jahrhundert –
zwischen Klinik und AI“

In welchem Bereich forschen Sie?

Raimund Helbok: Ein wesentlicher Forschungsfokus liegt im Bereich der Akutneurologie und Neurologischen Intensivmedizin und umfasst diverse Krankheitsbilder, wie Schlaganfall, Hirnblutung, Trauma, Epilepsie und neuro-infektiologische Erkrankungen. Hier geht es darum, Verschlechterungen frühzeitig zu erkennen und neue Therapiestrategien zu entwickeln, um das Outcome der Patient*innen zu verbessern. Wir verwenden Methoden der technischen Medizin, fortgeschrittene Methoden der Statistik und *augmented intelligence* um Krankheits- Phänotypen zu finden und den Krankheitsverlauf vorherzusagen. Das Ziel dieser Forschung ist es, Funktionen des Gehirns in der Erkrankung besser zu verstehen um für unsere Patient*innen eine personalisierte Therapie anzubieten.

Ein weiterer zentraler wissenschaftlicher Fokus liegt im Bereich der Komaforschung. Hier geht es im Wesentlichen darum, Marker zu finden, die vorhersagen wie lange das Koma bei unterschiedlichen Patient*innen andauert, und wann das Bewusstsein wieder erlangt werden kann.

Als dritter Bereich liegt der Fokus auf dem Langzeit-Outcome von neurologischen Patient*innen. Wir verstehen immer mehr, welchen Einfluss eine neurologische (Akut-)Erkrankung auf das Langzeit-Outcome unserer Patient*innen hat. Dieser Themenbereich umfasst ebenso präklinische und klinische Studien auf der Basis nationaler und internationaler Kooperationen.

Worum geht es in Ihrer Antrittsvorlesung konkret?

Raimund Helbok: In der Antrittsvorlesung geht es um die Entwicklung der Neurologie im 21. Jahrhundert zwischen technischem Fortschritt und der klinischen Neurologie. Die Herausforderungen liegen vor allem in der Balance zwischen Innovation (zunehmend technologisierte Medizin, Künstliche Intelligenz) und dem basis-neurologischem Wissen für den Benefit unserer Patient*innen.

Was begeistert Sie an Ihrem Fachbereich?

Raimund Helbok: Besonders begeistert mich der Bereich des peripheren und zentralen Nervensystems, den wir bisher noch nicht in der Physiologie und Pathophysiologie verstanden haben. Hier helfen uns vor allem unsere Forschungsschwerpunkte, das Gehirn in der Funktion im gesunden Zustand sowie während der Erkrankung besser zu verstehen. Weiters ist die Neurologie ein innovatives Fach mit sehr rascher Entwicklung hinsichtlich neuer Therapieverfahren, zum Beispiel bei der Schlaganfall-Versorgung, aber auch bei Erkrankungen, bei denen es bisher nur begrenzte Therapiemöglichkeiten gab.

Wofür ist Ihre Forschung überhaupt notwendig bzw. wie verbessert sie unser Leben?

Raimund Helbok: Durch die Forschungsergebnisse können Therapiekonzepte im Sinne einer personalisierten Medizin im klinischen Alltag umgesetzt und über Guidelines kommuniziert werden. Erkenntnisse der Basiswissenschaften wiederum führen zu neuen Hypothesen, die zu einem besseren Verstehen von Gehirnfunktionen im gesunden Zustand sowie während neurologischer Erkrankungen beitragen.

An welchen Projekten arbeiten Sie momentan konkret?

- Komaforschung im internationalen Kontext
- Augmented intelligence und klinisches Neuromonitoring im Rahmen von nationalen und internationalen Projekten, sowie in der Ausbildung von PhD-Studierenden, aktuell auch im Rahmen eines multinationalen EU-Projekts
- Stellenwert der Neurologie in low-middle income countries im Rahmen der WHO und Gesellschaften der neurologischen Intensivmedizin
- Optimierung der Schlaganfallversorgung in Oberösterreich
- Schwerpunkt Demenzversorgung und -forschung in Oberösterreich.

Warum sollten sich Studierende Sie als Lehrenden wünschen?

Raimund Helbok: Um den Spirit der Neurowissenschaften zu erleben und den Fokus wieder auf die klinische Untersuchung im Zeitalter der technologisierten Medizin zu richten.

Warum haben Sie sich für die JKU entschieden?

Raimund Helbok: Die Möglichkeit, den ersten Lehrstuhl für Neurologie an einer jungen, innovativen Fakultät zu prägen. Weiters, Generationen von Mediziner*innen die Freude am Fach der Neurologie beibringen zu dürfen.

Welche Hobbys haben Sie?

Raimund Helbok: Mountainbiken, Bergsteigen, Schifahren und Radfahren.

Was wollen Sie in Ihrem Leben unbedingt noch machen oder erreichen?

Raimund Helbok: Ich möchte mein Wissen an junge Kolleg*innen weitergeben. Ich bin zufrieden mit dem, was ich bereits erreichen durfte und blicke mit viel Energie und Innovationsgeist in die Zukunft.